

Wirtschaft

Ein weiterer Schritt gegen Argentinien

New Yorker Zeitungsmeldungen lauten, dass das USA-Staatsdepartement den amerikanischen Finanzkreisen empfohlen hat, bei der Investition von Kapital in Argentinien Vorsicht walten zu lassen, da Sicherheitsrisiken geboten werden könnten. Auf Befragen erklärte Cordell Hull, dass das USA-Staatsdepartement die Kapitalinvestitionen in Argentinien interessiert seien, keine Risiken geboten werden könnten, jedoch wünschenswert sei, dass die Plazierung von Kapitalen vorsichtiger erfolge.

England scheut Bruch mit Argentinien

England benötigt dringend die argentinischen Fleischlieferungen und legt Wert auf den Fortbestand der Handelsbeziehungen mit Argentinien. Diesen Standpunkt hat London, wie eine Information des britischen „Observer“ mitteilt, in Washington dargelegt und gleichzeitig mitgeteilt, dass England die nordamerikanischen Beziehungen hinsichtlich der beschleunigten argentinischen Gefahrgutlieferung und seine Pflicht als Bundesgenosse der USA mit der Abfertigung von Argentinien als erfüllt ansieht. Im gleichen Sinne meldete der Londoner Vertreter der argentinischen „La Nacion“ seinem Blatt, dass England in der argentinischen Frage keine Konzessionen mehr zu machen bereit sei.

Leinölnknappheit in den USA

Die diesjährige Flachsenernte der USA ist nur halb so groß wie die vorjährige. In Kanada fiel sie um etwa ein Drittel. In beiden Ländern wandten sich die Farmer der rentablen Weizenproduktion zu. Argentinien könnte viel Flachs liefern, doch verbietet Schiffsknappheit und gespannte diplomatische Beziehungen den Ankauf im grossen. Ebenfalls mangelt es an Leinöl, das als Leinöl bei der Herstellung von Seilen, Linoleum und Farben gebraucht wird. Grosse Mengen des Leinöls werden unter Leih- und Pachtbedingungen als Nahrungsmittel nach der Sowjetunion geschickt.

Moskau kontrolliert finnische Industrie

Zur Erfüllung der finnischen Verpflichtungen auf „Schadenersatz“ der gemäss den Waffenstillstandsbedingungen an die Sowjetunion geleistet werden soll, die Moskau Meldungen aus Helsinki die Mobilisierung der finnischen Industrie in der Weise erfolglos, dass die finnischen Industrieunternehmen, deren Produktion für die Herstellung von Waffen über Haupt in Frage kommen, durch die russische Regierung kontrolliert werden, zu der vorläufig Sowjetunion delegiert werden.

Bewährte deutsche Ernährungspolitik

1944: mittlere bis gute Ernte - Mehr Ablieferung des Erzeugers und äusserste Sparsamkeit des Verbrauchers sichern auch im 6. Kriegsjahr die Ernährung - Die Rundfunkrede des Reichsministers Backe

BERLIN

Am Erntedanktag wandte sich Reichsminister und Reichsbauernführer Herbert Backe mit einer Rundfunksprache an das deutsche Volk. Er führte u. a. aus: Zum sechsten Male begeht das deutsche Volk den Erntedanktag in diesen gewaltigen Ringen um den Bestand des deutschen Reiches, darüber hinaus um den Bestand Europas. Die Hoffnungen des Volkes, uns niederzuringen, beantwortete das deutsche Volk mit dem toten Kriegseinsatz, mit der bedingungslosen Bereitschaft, auch die allerletzten Reservaten des Willens und der Kraft für den Kampf an der Front, für die Rüstung und für die Ernährung einzusetzen. Die deutsche Landwirtschaft hat ihre ungeheure Aufgabe in diesem Krieg nur erfüllen können, weil sie von vornherein - bereits im Frieden zur äussersten Anspannung verpflichtet - alle Kräfte aufbot.

Keine Einseitigkeit im Anbau

Wir können insgesamt auf eine mittlere bis gute diesjährige Ernte rechnen. Die Witterung war unserer Arbeit im Winter und im Frühjahr in den meisten Gebieten Deutschlands günstig. Die sich lang hinziehende aussergewöhnliche Trockenheit im Sommer und Herbst hat in den meisten Gauen, insbesondere in den südlichen Gebieten Deutschlands, hochgespannte Erwartungen nicht zum Tragen gebracht. Diese Rückschläge betrafen aber Teilgebiete, während die Witterung andere Teilgebiete unserer Erzeugung begünstigte. Das ist ja das Kennzeichen der nationalsozialistischen Agrar- und Ernährungspolitik, dass sie nicht den einseitigen Anbau von Früchten, sondern alle Zweige des Landbaues und der Viehwirtschaft in ihrer harmonischen Wechselwirkung fördert. Dadurch können Witterungsrisikolagen nur immer einzeln, der Erzeugung benachteiligen. Gerade in diesem Jahre hat sich dies auf eine breite Grundlage gestellte Erzeugungspolitik wieder bewährt.

Brotgetreide

Vor einem Jahr konnten wir mit Stolz die sehr gute Brotgetreideernte des vierten Kriegsjahrs hervorheben. Mit Genugtuung können wir feststellen, dass die diesjährige Brotgetreideernte nicht wesentlich hinter der vorjährigen zurücksteht. Das ist eine ungeheure Leistung des Landvolkes, wenn man bedenkt, dass im letzten Jahre Menschen und Betriebsmittel in geringem Masse zur Verfügung standen als früher. Zwar stehen dieser guten Brotgetreideernte Ausfälle, die durch die Aufgabe besetzter Gebiete und den Ausfall Rumänien entstehen, gegenüber. Aber auch hier hat die vorausschauende deutsche Ernährungspolitik vorgesorgt, indem sie aus der vorjährigen

Ernte erhebliche Mengen Brotgetreide in Vorrat nahm, die nun dem Ausguss dienen können. Hinzu kommt, dass auch namhafte deutsche Zuschüsse an Brotgetreide für ausserdeutsche Gebiete - wie Belgien und Finnland - wegfallen.

Futtergetreide

Die Futtergetreideernte, namentlich der Hafer hat unter den Auswirkungen der Trockenheit wesentlich gelitten. Hier ist in erster Linie die Herabsetzung der Brotproduktion um durchschnittlich 200 Gramm pro Woche zurückzuführen; denn es war nicht möglich, wie in früheren Jahren Gerste der Brotversorgung zuzuführen. Das Landvolk weiss, welche grossen Sorgen wir auf dem Futtermittelgebiet entgegenzusetzen müssen, einmal um den Anforderungen der Wehrmacht an Heeresverpflegung, die nun fast allein auf Deutschland ruhen, gerecht zu werden, zum anderen, um trotzdem noch mit den verbleibenden Futtermitteln ein Höchstmass an Fleisch zu erzeugen. Solche Sorgen sind jedoch für uns nichts Neues! Wir haben die feste Überzeugung, dass wir - wenn auch durch härteste Einsparung auf weniger wichtigen Gebieten, insbesondere bei der Kleintierhaltung und beim Pferdefutter - auch mit dieser Schwierigkeit fertig werden.

Hackfrüchte

Ähnlich wie beim Futtergetreide wurden auch unsere hohen Erwartungen auf die diesjährige Kartoffelernte nicht erfüllt. Immerhin können wir im Gegensatz zu der schlechten Ernte des Vorjahres mit einer mittleren Kartoffelernte rechnen. Diese Kartoffelernte erleichtert die Aufbringung von Speisekartoffeln. Sie wird jedoch den Futtermitteln nicht entlasten können, da die Erfüllung grösserer Ansprüche an die Verarbeitung von Kartoffeln durch den industriellen und den Rüstungssektor erforderlich ist.

Futtererzeugung

Trotz aller Schwierigkeiten ist die Erzeugung an Butter nur unwesentlich hinter dem Rekordjahr zurückgeblieben. Dies ist eine ungeheure Leistung im Hinblick auf die Steigerung der Buttererzeugung gegenüber dem Frieden um fast die Hälfte und im Hinblick auf die Ausfälle an zusätzlichen Futtermitteln - eine Leistung, die gerade den mittleren, kleinen und kleinsten Bauernbetrieben zuzuschreiben ist. Betrieben, in denen zu einem grossen Teil nun schon seit Jahren der Betriebleiter durch seine Frau, seine noch im Kindesalter stehenden Söhne und Töchter,

durch betagte Altenleiter oder verantwortungsvolle Gefolgschaftsmitglieder ersetzt werden mussten. Daneben wird die Oelfruchtenernte das Rekordergebnis des Vorjahres erreichen. Was diese Leistungen auf dem Gebiete der Landwirtschaft und des Oelfruchtbaues bedeuten, werden nur diejenigen voll ermessen können, die die Forderungen im vorigen Weltkrieg vom Jahre 1916 an noch in Erinnerung haben.

Fleischwirtschaft

Auf dem Gebiete der Fleischwirtschaft können wir mit Genugtuung feststellen, dass unsere Rindbestände, die vor zwei Jahren abgebaut werden mussten, heute fast die Friedenshöhe wieder erreicht haben. Auch der Auftrieb der Schweinebestände seit dem Tiefpunkt vor zwei Jahren hat planmässig stattgefunden. Die Futterlage in diesem Jahre wird zu einem gewissen Abbau dieser Bestände führen müssen. Das durch mehr anfallende Fleisch wird weitgehend zum Ausgleich der Ausfälle an Fettei sowie an Fleisch aus den geräumten Gebieten dienen.

Mehr als in irgendeinem der hinter uns liegenden Kriegsjahre wird im sechsten Kriegsjahr, an dessen Beginn wir stehen, die Ernährung auf die deutsche Ernte und die deutsche Erzeugung angewiesen sein.

Ernährung aus eigener Ernte

Deshalb müssen wir uns alle - Erzeuger und Verbraucher - im Klaren sein: Wir können die uns zugewachsene Ernte nicht durch unseren Willen vergrössern. Sie ist durch Arbeit und Witterung in ihrer Höhe gegeben. So können also die Anforderungen, die an sie gestellt werden, nur erfüllt werden, wenn eine Seite der Erzeugung über den bisherigen Mass hinaus den Anforderungen bei allen Hauptnahrungsmitteln durch rationellsten und sparsamsten Verbrauch in Haus und Stall erhöht, und wenn gleichzeitig mit demselben Verantwortungsgefühl wie der Bauer auch der Verbraucher auf das Sparsame wirtschaftet. Das Nahrungsmittel nur in dem Masse bezieht, wie er es für seinen eigenen menschlichen Verbrauch auch benötigt.

Beide Aufgaben: Mehrablieferung des Erzeugers und äusserste Sparsamkeit des Verbrauchers sind aber eine Frage der Haltung unseres Volkes. Diese Haltung, in fünf Kriegsjahren bewährt, muss noch stärker werden, noch verantwortungsvoller, noch fanatischer. Die vom deutschen Bauern und vom gesamten deutschen Landvolk erstellte diesjährige Ernte wird uns bei dieser Haltung erlauben, mit Zuversicht in das nächste Jahr hineinzutreten. In dieser Feststellung liegt die hohe Anerkennung, die das gesamte deutsche Volk

seinem Landvolk und dessen Leistung zollt.

Gründe unserer Zuversicht

Wenn ich hier meiner Überzeugung Ausdruck geben habe, dass wir auch das sechste Kriegsjahr meistern werden, so fühle ich mich verpflichtet, auch die Gründe dieser Zuversicht auszusprechen.

Als 1933 der Führer in seinem ersten Vierjahresplan zwei Aufgaben aufstellte: Die Beseitigung der Arbeitslosigkeit und die Errichtung des Bauerntums, war es für den Nationalsozialismus klar, dass die Rettung des Bauerntums nur möglich war, wenn ihm eine Aufgabe gestellt wurde, die die eigentliche Aufgabe des Bauerntums, Blutsquelle zu sein und die Nahrungsfreiheit zu erkämpfen. Zum ersten Male in der Geschichte der Völker wurde einem Volkstum eine solche Aufgabe gestellt. Eine Rettung des Bauerntums von seiner selbst willen ohne Rücksicht auf diese beiden grossen Aufgaben wäre unmöglich gewesen. Die Demokraten haben bei auftretenden Notständen ihrer Landwirtschaft vom Staat eine solche Aufgabe und Belastung des Staates empfunden, wie sie nicht die Kräfte, die im Landvolk schlummerten, aktivierten und auf ein grosses Ziel hin mobilisierten. Im Gegensatz hierzu - von der bolschewistischen Vernichtung und Ausbeutung des Bauerntums ganz zu schweigen - kopierte die nationalsozialistische Agrar- und Ernährungspolitik von vornherein ihre Hilfe mit der Aktivierung des Bauerntums und seiner millionenfachen Initiative.

So konnte die Änderung der Preise immer wieder nur das eine Ziel haben: die Erhöhung der Erzeugung. Das aber war nur zu verwirklichen, wenn neue revolutionäre Methoden - wie die Marktordnung - eingeführt wurden. Erst auf der Grundlage dieser nationalsozialistischen Marktordnung war es möglich, die Selbstverantwortung, die Privatinitiative, den Willen zur Steigerung, zur Verbesserung des Hofes in Millionen von Betrieben, leistungsfähiger, erst dadurch war es möglich, dem Bauerntum die vielen Härten und Sorgen zuzumuten, die es auf sich nehmen musste für den Aufbau des Reiches, und die es auf sich nahm, weil ihm in jahrzehntelanger Arbeit das grosse Ziel so nahegebracht wurde, dass es dieses Ziel als ein eigenes erkannte. Erst daraus wuchs schliesslich die Haltung nicht nur auf den Gebieten der Erzeugung, sondern insbesondere auf dem Gebiet der Ablieferung, die die Grundlage unserer Versorgung darstellt.

Deutsche Marktordnung

So konnte auch das Landvolk die notwendigen Umsteuerungen und das starke Hervorheben mal der einen Stossaufgabe, mal der ande-

ren, nicht als einen Mangel an Grundsätzen empfinden, sondern als notwendige Anpassung der Erzeugung an den jeweiligen Nahrungsbedarf des Volkes. Dabei waren solche Umsteuerungen in den letzten Jahren des Krieges für den einzelnen Hof oft sehr hart und privatwirtschaftlich oft nicht vertretbar. Allein die jahrelange Erziehung und Führung auf die grossen Aufgaben hin haben dem Bauern das Gefühl der Notwendigkeit einer härteren Massnahme und liessen damit nicht nur das Verständnis bei diesen Millionen von Männern und Frauen des Landvolkes aus, sondern auch den entsprechenden Willen und die Haltung.

Aktivierung des Bauerntums

Nun erst konnten die im deutschen Bauerntum schlummernden Kräfte richtig angereizt werden und mit den sparsamsten Mitteln der höchsten Ertragsleistung zu Werke gehen. Die stabilen Preise und klaren Parolen erlaubten ihm, seine gesamte Kraft auf Jahre hinaus auf die einmal festgestellten Aufgaben zu konzentrieren. Dass diese Ordnung einer Organisation bedurfte, die den Einzelnen immer wieder auf seine alleinige Aufgabe ausrichtete und ihn beständig zur Seite stand, liegt auf der Hand. Dass diese Organisation - der Reichsnährstand - immer wieder, Tag für Tag vor die grosse Aufgabe, die das Bauerntum für das Volk zu erfüllen hat, gestellt wurde, hat die Schlagkraft gegeben, die eine der wesentlichsten Voraussetzungen der Agrar- und Ernährungspolitik war. Hier aber war entscheidend das Prinzip der ehrenamtlichen Bauernführer, die nicht vom grünen Tisch aus Erzeugungsparolen herausgaben oder Ablieferungen verlangten, sondern die selbst im Bauerntum wurzelten und in ihrem eigenen Betrieb alle die Massnahmen durchzuführen mussten, die sie selbst anordneten.

Leistung für Europa

Diese Leistung der nationalsozialistischen Agrar- und Ernährungspolitik blieb im Laufe dieses Krieges nicht auf Deutschland allein beschränkt. In dem Masse, wie grosse Gebiete von Deutschland besetzt wurden, konnten wir durch die erprobten Methoden und durch die Abstellung bewährter Landwirtschaftsführer aus den Reihen des Bauerntums und seiner Organisationen in diesen Gebieten Erzeugung und Erfassung auf eine neue Grundlage stellen, trotz aller in jenen Gebieten durch den Krieg bedingten besonderen grossen Erschwernisse. Gerade an der Leistung dieser besetzten Gebiete erkennt man, wie sehr Ziel, Weg und Methoden der deutschen Ernährungspolitik richtig waren. Hier zeigte sich auch, wie sehr die nationalsozialistische Idee im Gegensatz zu den absterbenden liberalen und demokratischen und der bolschewistischen Kulturlosigkeit schöpferisch ist. Denn diese deutschen Bauern und Angehörigen des Landvolkes haben dort in den besetzten Gebieten in grösstem Ausmass aufbauend gewirkt, nicht allein um diese Gebiete der deutschen Kriegführung nutzbar zu machen, sondern auch aus der nationalsozial-

istischen Auffassung heraus, Europa ein neues Gesicht zu geben, es aus dem Zerfall der Demokratie und des Bolschewismus in eine neue Zeit der Zusammenarbeit hineinzuführen. So hat die nationalsozialistische Ernährungspolitik nicht nur in Deutschland, sondern auch in jenen besetzten Gebieten aufbauend gewirkt.

Im Gegensatz dazu haben sowohl die westlichen Demokratien wie der Bolschewismus nicht einmal in ihrem eigenen Hoheitsbereich eine aufbauende Agrarpolitik durchführen können, wie die Hungerkatastrophen in den Sowjets, in Indien und die eingestandene Unterernährung der eigenen Völker in den Vereinigten Staaten und in England ergeben. Unwesentlich sind sie fähig und willig in den nun von ihnen besetzten Gebieten eine Ordnung der Ernährungs- und Landwirtschaft auf-

zubauen. Darum ist im Gegensatz zur Agitation der Feinde nicht der deutschen Besatzung Hunger und Elend gefolgt, sondern umgekehrt, dort traten Hunger und Chaos ein, wo die Feinde besetzt waren. Die nahe Osten, Aegypten, Nordafrika, Italien sind dafür Beweis genug. Frankreich, Belgien, Finnland, Rumänien, Bulgarien werden in Kürze dieselbe Entwicklung erleben und damit ihren Völkern vor Augen führen, wer für Europa kämpft und wer gegen Europa und seine Völker steht. Der deutsche Beitrag zum Aufbau jener Gebiete aber und gerade auf dem Gebiete des Bauerntums und der Landwirtschaft wird diesen Völkern die Augen über den Sinn des jetzigen gewaltigen Ringens öffnen und uns, dem Nationalsozialismus, die Bestätigung geben, wie sehr unser Kampf auch ein Kampf für Europa ist.

Mensch und Maschine

Erfahrungsverwertung führt zur Unfallverhütung

Maschinen sind im Grunde genommen nichts weiter als Mittel zur Erhöhung der Leistungsfähigkeit der natürlichen menschlichen Organe und Sinne. Ihr mechanisches Tun und Handeln ist das, was die Maschine ausmacht. Sie ist ein Werkzeug, das die menschliche Hand und den menschlichen Geist zu ersetzen vermag. Sie ist ein Werkzeug, das die menschliche Hand und den menschlichen Geist zu ersetzen vermag. Sie ist ein Werkzeug, das die menschliche Hand und den menschlichen Geist zu ersetzen vermag.

Mit einfachsten Mitteln kann ausreichender Schutz erzielt werden, ohne dass eine Arbeitsbehinderung eintritt oder die Leistung des Bandes zurückgeht. Das sind Forschungsergebnisse, die nicht nur die Benutzer, sondern vor allem die Konstrukteure der Maschinen und Anlagen interessieren. Sie sind die Grundlagen für die Konstruktion von Maschinen und Anlagen. Sie sind die Grundlagen für die Konstruktion von Maschinen und Anlagen. Sie sind die Grundlagen für die Konstruktion von Maschinen und Anlagen.

Rundfunk im Küstenland

Montag, 2. Oktober 1944

Sender Trieste. (M. 12.2. Kz. 1140). 11: Kurzwelle am Vormittag. 11.15: Kleines Unterhaltungsorchester. 12: Bunte Musik. 12.15: Wer schaffen will, muss frühlich sein! 14.15: Allerlei von 2 bis 3. 17.20: Nachmittagskonzert. 19.30: Musikalisches Zwischenpiel. Pianist Umberto Battara. 19.40: 10 Mi. nuten mit den Arbeitern. 20.30: Für jeden etwas.

Sender Laibach. 12: Mittagskonzert. 12.30: Unterhaltungskapelle. A. Dornel. 14.10: Musik nach Tisch. 17.15: Dies und Das für euch zum Spass. 18.30: Zwischenmusik. 18.45: Frohe Muse: Fran Lipah, Lustige Bilder aus Laibach. 19: Schrammeln «Vier Burschen». 20.15: Aus der Welt der Oper (Bislet G. Szenen aus «Carmen»). 21.15: Besuch bei Fr. Lehar.

Giesserei und Maschinenfabrik

«Vulkan»

SUSSAK

Strasse:
Ruziceva ul. 25
Telefon 19-39

S. p. A. Cartiera Galvani

CORDENONS (Udine)

Erzeugung von Filtrierpapier für Chemische Untersuchungen u. Betriebe, Filtrierpappen für Filtrierpressen und extrafeines Schreibpapier und Couverts

GIESSEREI

Francesco Broili di Lucio

UDINE

Telefon Nr. 952

Herstellung von Kupferlegierungen, Aluminium und Weissmetall

Herstellung von Gussformen durch Spezialpersonal



Der hohe Wert des Ate-Ventilegs beruht auf der peinlichen Sorgfalt, die unsere Fabrikation auszeichnet. Von der Auswahl des Werkstoffes bis zur endgültigen Abnahme des fertigen Stückes durchläuft jeder Ate-Ventileg eine Kette gründlicher Prüfungen und scharfer Kontrollen auf mechanische und thermische Beanspruchung, auf Maßhaltigkeit und fehlerfreies Verhalten unter praktischen Bedingungen. Ate-Ventilege genießen deshalb in Fachkreisen den Ruf unbedingter Zuverlässigkeit bei hervorragender Güte. Schreiben Sie wegen weiterer Einzelheiten an unsere Vertretungen.

ALFRED TEVES K. G.

Vertretung: Järiz István, Budapest VI, Jokai - Utca 20



Ysaie Bürger
Deutsche Heilmittel aus frischen Pflanzen
Ysaiefabrik Wernigerode

HAMATOPAN • ALPECIN • HAMATOPAN • ALPECIN



Dr. August Wolff
Chem. Fabrik K.-G., Bielefeld

Hersteller bewährter
pharmazeutischer Spezialpräparate,
Nährmittel und Kosmetika,
von Arzt und Chemiker
zur Gesundheitspflege geschaffen

Biologische pharmazeutische
Aufbaupräparate:
Hamatopan, Apicosan

Nährmittel:
Celimona

Hauptpflegemittel:
Alpecin, Alcina-Kosmetik

ALPECIN • HAMATOPAN • ALPECIN • HAMATOPAN

